

Rückgang der Fischbestände in Aller, Oker und Schunter

Von Hans-Jürgen Sauer

Aller - Oker – Lachs – Gemeinschaft

Seit ca. zwei Jahren machen sich die Angelvereine an der Aller, Oker und Schunter folgende Gedanken: Warum nehmen die Fischbestände (besonders Weißfische) in ihren bewirtschafteten Fließgewässern so beängstigend stark ab?

Trotz Industrialisierung waren die Fischbestände der Fließgewässer bis nach dem 2. Weltkrieg in einem befriedigenden Zustand.

Mit zunehmendem Wohlstand, Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wurden die Gewässer durch Begradigungen und unzureichender Abwasserreinigung – *es kam fast jährlich zu Fischsterben!* in einen schlechten biologischen Zustand versetzt. Für einige Fischarten war es dadurch nicht mehr möglich in ihren Lebensräumen zu leben und sie verschwanden aus den Gewässern. Stellvertretend seien hier nur die Leitfische Äsche und Barbe, sowie die Kleinfischart Schlammpeitzger genannt.

Zwei Fischarten -**Rotauge** und **Barsch**- aber konnten sich trotz Gewässerverschmutzung in den Bächen und Flüssen gut behaupten. Nachdem in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Wasserqualität verbessert wurde und es zu keinem größeren Fischsterben in den oben aufgeführten Fließgewässern mehr kam, konnten auch andere Fischarten wieder ihren Platz einnehmen.

An Hand der Oker lässt sich diese These gut belegen.

Bei umfangreichen Untersuchungen in den Jahren 1978/1979, durchgeführt vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt, wurden im Bereich der Oker **20 Fischarten** erfasst.

Durch Bestandserhebungen, die in den Jahren 2003 bis 2006 durchgeführt wurden, wiesen die Aller-Oker-Lachs-Gemeinschaft und die Arbeitsgemeinschaft Fischökologie aus Braunschweig, wieder **31 Fischarten** nach.

Warum jetzt die Weißfischbestände so auffällig in einigen Fließgewässerstrecken so stark abgenommen haben, kann nicht so leicht beantwortet werden.

Es gibt mehrere mögliche Ursachen, die den Fischbestandschwund herbeigeführt haben könnten:

Raubfischbesatz

Durch verstärkte Besatzmaßnahmen mit Raubfischen (**Hecht - Zander - Wels**) kann es zu einer Abnahme der Weißfischbestände gekommen sein. Auch der Aal als Laichräuber kann die Weißfischbestände reduzieren. Diese Annahme ist aber eher zu vernachlässigen, da der Aalbestand auch stark abnimmt.

Kormoran



Kormorane an der Schunter

Der Kormoran wird als besondere Bedrohung der Fischbestände angesehen, da er seinen Hunger mit bis zu 170kg Fisch/pro Vogel im Jahr stillt.

Der damalige Ausbau der Fließgewässer erleichtert es heute dem Schwarzen Vogel an seine Beute zu kommen.

Je strukturärmer ein Gewässer ist, desto leichter hat es der Kormoran sich die Fische aus dem Wasser zu holen.

Mink

Der Mink, auch Amerikanischer Nerz genannt, zählt zu der Familie der Marder und ist ein an das Wasser gebundenes, dämmerungs- und nachtaktives Raubtier. Der Mink ist aus Zuchtfarmen, auch in Niedersachsen, geflüchtet und sucht sich an den Gewässern seinen neuen Lebensraum. Er ist ein ausgezeichneter Schwimmer und kann bis zu 6 Meter tief tauchen. Seine Nahrung besteht aus Wassergeflügel, Muscheln und Fischen.

Sandtrieb



Sandtrieb im Beberbach

In den letzten Jahren hat der Sandtrieb in den Gräben, Bächen und Flüssen sehr stark zugenommen. Wenn zur Laichzeit der Weißfische Starkregen Sandboden in die Gewässer spült, wirkt dieses Wasser-Sandgemisch wie Sandpapier auf dem Fischlaich. Dadurch kann es zu Ausfällen ganzer Jahrgänge kommen.

Um dieses in Zukunft zu vermeiden, müssen an den Fließgewässern verbindlich Gewässerrandstreifen angelegt werden. Um diesen Schutz für die Gewässer umzusetzen ist in erster Linie die EU in Brüssel gefordert. Durch eine geänderte Subventionspolitik könnte sie dazu beitragen, dass ihre aufgestellte EU – Wasserrahmen-Richtlinie eine Erfolgsgeschichte wird.

Laichplatzverlust durch Verlandung der Altarme

Standen die bei den Begradigungen der Flüsse entstandenen Altarme für die Fischfauna jahrelang als Laichgewässer zu Verfügung, so hat sich das in den letzten Jahren negativ für die Fische verändert. Durch den verstärkten Sandtrieb sind viele Altgewässereingänge verlandet und damit vom Hauptgewässer abgeschnitten. Dadurch können die Fische nicht mehr ihre angestammten Laichplätze erreichen.

Stoffe in Wasch- und Reinigungsmitteln

Um die Phosphatbelastung unserer Fließgewässer zu reduzieren wurden den Waschmitteln statt des Phosphats als Ersatz andere Stoffe beigefügt. Inwieweit diese Stoffe sich auf die Fischfortpflanzung negativ auswirken, bedarf dringend intensiver Untersuchungen.

Medikamentenrückstände im Abwasser

Eine nicht zu unterschätzende Veränderung unserer Gewässer durch den Eintrag von Arzneistoffen findet bisher leider noch zu wenig Beachtung. Einen sehr aufschlussreichen Artikel, mit der Überschrift „Endstation Umwelt“, zu diesem Thema stand in der Juli-Ausgabe 2010 in der „Apotheken Umschau“. Nach Angaben dieses Magazins gelangen allein von dem Schmerz- und Rheumamittel Diclofenac 63 Tonnen jährlich über die Kläranlagen in den Wasserkreislauf.

Bei bisherigen Studien verursacht das Schmerzmittel Diclofenac bei Forellen mit der inzwischen fast gewässerüblichen Menge von 0,5 Mikrogramm pro Liter Nieren- und Kiemenschäden. Das Hormon Ethinyl-Estradiol (empfangnisverhütendes Hormon) bewirkt schon im Nanogramm-Bereich, dass Fische zu Zwittern werden oder ihr Geschlecht wechseln.

In deutschen Oberflächengewässern sind bisher ca. 150 verschiedene Wirkstoffe nachgewiesen worden. Angesichts dieser Vielfalt der Wirkstoffe, warnen Experten vor dem „Cocktail-Effekt“ durch das Zusammenwirken der Wirkstoffpalette.

Obwohl seit 2006 die Medikamentenhersteller neben Wirkung und Sicherheit die Medikamente auch auf die Umweltverträglichkeit prüfen müssen, wird ihnen selbst bei nachgewiesenen Umweltrisiken die Zulassung nicht versagt. Auch fehlen in Deutschland wie auch auf EU - Ebene verbindliche Grenzwerte für die Oberflächen- und Grundwasserbelastungen durch Medikamentenrückstände.

Zusammenfassung

Die Abnahme der Fischbestände scheint nach bisherigen Beobachtungen nicht überall gleich zu sein. Während in der Aller fast überall von einem Rückgang berichtet wird, ist an Oker und Schunter der Rückgang nicht in allen Bereichen festzustellen.

Bei den in letzter Zeit durchgeführten E- Kontrollbefischungen ist aufgefallen, dass besonders die Fische von einer Größe ab 10 – 25 cm Länge große Bestandslücken aufweisen.

Der bisher nicht klar zu erkennende Grund für den Rückgang der Fischbestände, der besonders bei den Weißfischarten zu beobachten ist, bedarf zur Klärung dringend größerer wissenschaftlicher Untersuchungen.



Das Rotauge - Bald auf der „Roten Liste“? -

Literaturnachweis

Zurück zur Natur am Beberbach 2007

Wikipedia 2010

Apotheken Umschau Juli 2010

Bilder: H.-J. Sauer & Stefan Ludwig